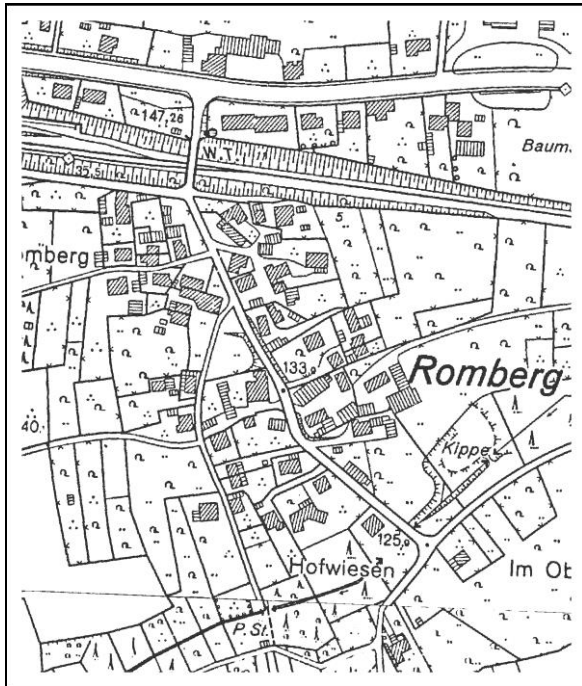
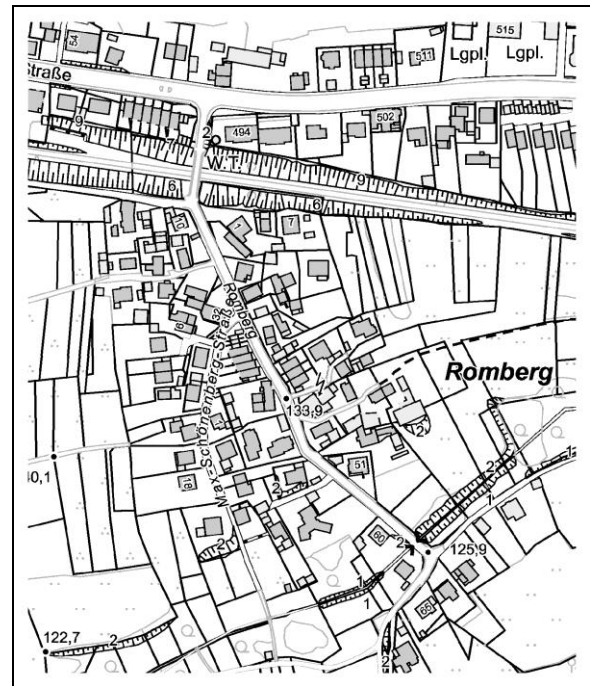


(3/15) Leverkusener Stadtgeschichte im Spiegel der Straßennamen - die Max-Schönenberg-Straße in Bergisch Neukirchen

Die Max-Schönenberg-Straße zweigt im Stadtteil Bergisch Neukirchen im dortigen Ortsteil Romberg von der gleichnamigen Straße aus als Sackgasse in südliche Richtung ab; es handelt sich um eine reine Wohnstraße. Benannt wurde sie am 14. September 1982 durch die Bezirksvertretung II.



*Der Verlauf der Max-Schönenberg-Straße im Stadtteil Bergisch Neukirchen
(Deutsche Grundkarte 1975)*



(Amtliche Basiskarte 2015)

Im Verlauf der heutigen Max-Schönenberg-Straße war schon im Urkataster (aufgestellt zwischen 1828 und 1830) ein Weg eingezeichnet, der vermutlich auch als Fahrweg „ausgebaut“ war. Dort befanden sich damals auch schon einige Gebäude. Die spätere Nummerierung erfolgte über den ganzen Ortsteil Romberg hinweg; erst mit der Benennung als Max-Schönenberg-Straße fand eine separate Nummerierung der Gebäude statt.

Max Schönenberg wurde am 21. Juni 1904 in Bergisch Neukirchen als Sohn eines Schreinermeisters geboren und starb dort am 23. September 1969, also im Alter von 65 Jahren. Beerdigt wurde er auf dem Friedhof in Bergisch Neukirchen. Seine Ehefrau starb 1979; die Grabstätte wurde 2010 aufgegeben.

Schönenberg war von Beruf Dreher bei den Goetzwerken in Burscheid. Der engagierte Gewerkschafter wurde schon im Alter von 25 Jahren (1929) Mitglied im damaligen Arbeiterrat der Firma und mit 43 Jahren (1947) in den Betriebsrat gewählt und sogleich dessen Vorsitzender. Seine gewerkschaftliche Tätigkeit übte er auch in überbetrieblichen Gremien aus: Seit 1950 war er zweiter Bevollmächtigter der IG Metall Opladen, seit 1951 vertrat er als Einziger das Bergische Land in der tariflichen Verhandlungskommission der IG Metall für Nordrhein-Westfalen, seit 1954 gehörte er



Max Schöenberg

dem engeren Vorstand im DGB-Kreis-ausschuss an, seit 1957 war er Mitglied der Tariffkommission des Vorstandes der IG Metall in Frankfurt und seit 1960 saß er im Vorstand der Gewerkschaft.

Nach mehr als 51-jähriger Werkszugehörigkeit trat Schöenberg am 30. Juni 1969 - nur knapp drei Monate vor seinem Tod - in den Ruhestand.

In den 1920er- und 1930er-Jahren war Schöenberg als Turner, Turnwart und - ab 1927 - Vorsitzender des damaligen „Arbeiter-Turn- und -Sportvereins“ tätig; nach dem Zweiten Weltkrieg war er von 1946 bis 1951 Vorsitzender des Neukirchener Turnvereins 1886 e.V.

Von 1952 bis 1969 saß Schöenberg für die SPD im Rat der Stadt Bergisch Neukirchen; von 1952 bis 1958 war er dort zunächst stellvertretender Bürgermeister und von 1958 bis 1961 sowie von 1964 bis 1969 Bürgermeister. Von 1956 bis

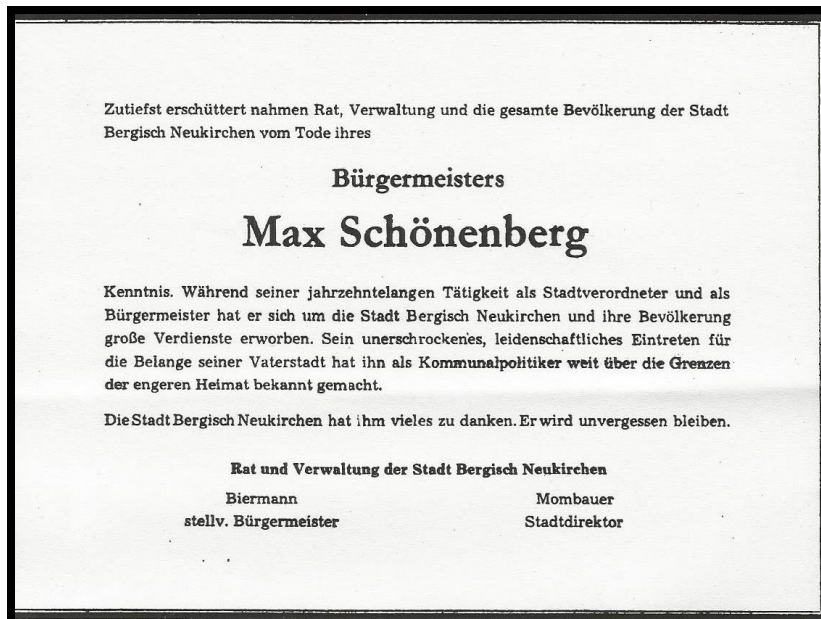
1969 saß er im Kreistag des Rhein-Wupper-Kreises. In der SPD war er Vorsitzender der Ortspartei und Vorstandsmitglied im Unterbezirk.

Die lokale Tagespresse¹ würdigte „sein ruhiges und zugleich beruhigendes Auftreten“, „seine kernige, bergische Mundart“ und seine „Besonnenheit und Gradlinigkeit“ und dass er sich als „Mann des Ausgleichs und der Verständigung“ zeigte, dabei aber „immer der einfache Mann geblieben ist, der mit beiden Füßen auf der Erde“ stand und sich deshalb „überall hoher Wertschätzung und Achtung“ erfreute.

Nach seinem plötzlichen Tod während eines Urlaubs in Freudenstadt im Schwarzwald erschien am 24. September 1969 in der Neuen Rhein Zeitung² unter dem Titel „Sein Leben war Kampf“ ein ihm nochmals ausdrucksvoll ehrender Nachruf der Redaktion; G. R. Bröhl schrieb: „Hinter der manchmal rauhen Schale klopfte ein warmes Herz. ... Er hatte ein Ohr für jeden, der zu ihm kam. Wenn er zuhörte, war er geduldig. Wenn er etwas sagte, blieb trotz mancher Derbheit die Fähigkeit des Verstehens und der Toleranz spürbar. ... Er war mit Leib und Seele Kommunalpolitiker, Gewerkschafter, Kollege, Arbeiter. ... Er ist ein Schaffer geblieben, der anpackte, wo es notat. Gerade darum war er eine Persönlichkeit, weil er in einer manchmal zu bescheidenen Zurückhaltung nicht daran glaubte, eine Persönlichkeit zu sein, sondern Mensch unter Menschen, Kollege unter Kollegen. ... Müßig, seine großen Verdienste um den demokratischen Aufbau zu loben. Demokratie war bei ihm eine Sache des Herzblutes.“

¹ Die folgenden Zitate sind den Zeitungsartikeln aus der Sammlung Foltin entnommen.

² NRZ an Rhein und Ruhr, Lokalseite Rhein und Wupper.



Nachruf von Rat und Verwaltung

Kartenausschnitte:

© Stadt Leverkusen, Fachbereich Kataster und Vermessung, Az. 62-14-42-2015-0624

Foto: Stadtarchiv Leverkusen

Literatur/Quellen:

Neue Rhein Zeitung (Lokalausgabe) vom 24.09.1969 (Nachruf der Redaktion) und vom 25.09.1969 (Todesanzeigen und Nachrufe)

Stadtarchiv Leverkusen: Akten 2050.14a und 2050.17 (Sammlung Foltin - Zeitungsartikel, meist ohne Zeitungsname)

Internet:

leverkusen.com (06.04.2015)

(GN 24.05.2015)